

# DIE ADVENTISTISCHE DISKUSSION ÜBER DIE DREIEINIGKEIT, TEIL 1: EIN HISTORISCHER ÜBERBLICK

Jerry Moon, PhD, Andrews University  
Quelle: AUSS 41 (2003) 113-129

Erwin R. Gane bewies vor mehr als 40 Jahren, dass die meisten Leiter der frühen Siebententags-Adventisten eine antitrinitarische Theologie vertraten. Er hatte auch starke Beweise für eine zweite Hypothese: Obwohl die Mehrheit dies so sah, bildete Mitgründerin Ellen G. White eine Ausnahme. Er behauptete, sie sei „eine trinitarische Monotheistin“.<sup>1</sup> Gane versuchte nicht die Geschichte, wie es von der Ablehnung des Trinitarismus zu dessen Annahme kam, zu rekonstruieren. Er betrachtete die Frage nach der Rolle Ellen Whites in dieser theologischen Veränderung auch relativ kurz. Allerdings dokumentierte er zwei hauptsächliche Anfangspunkte. Dadurch bereitete er den Weg für andere Forscher, die sein Werk weiter vorantrieben.

Einige Autoren haben seither verschiedene Aspekte dieser zwei Hauptthemen aufgegriffen. Russell Holt stützte sich im Jahre 1969 auf Gane's These und fügte weitere bedeutende Beweise in Bezug auf J. White, J. N. Andrews, A. C. Bourdeau, D. T. Bourdeau, R. F. Cottrell, A. T. Jones, W. W. Prescott, J. Edson White und M. L. Andreasen hinzu. Zum Schluss argumentiert Holt so: bis 1890 „wurde das Feld [von Antitrinitariern] dominiert“; von 1890 bis 1900 „wurde der Kurs der Gemeinschaft durch Aussagen von Ellen G. White entschieden“; von 1900 bis 1930 starben die meisten führenden Antitrinitarier; im Jahr 1931 siegte daher der Trinitarismus „und wurde zur allgemeinen Position in der Gemeinschaft“. Holt kam so der historischen Linie der gegenwärtigen Forschung sehr nahe, obwohl der Umfang seiner Arbeit keine tiefergehende Behandlung zuließ.<sup>2</sup>

Zwei Jahre später trat L. E. Froom in seinem Buch *Movement of Destiny* für eine frühere Annahme des Trinitarismus ein. Er behauptete, dass E. J. Waggoner im Grunde genommen bereits 1888 zu einem Trinitarier oder wenigstens zu einem „Anti-Arianer“ geworden war. Allerdings konnte er diesen Aspekt seiner Hypothese nur durch eine „spezielle Bitte“ aufrechterhalten.<sup>3</sup> Nichtsdestotrotz bietet *Movement of Destiny* eine viel detailliertere Untersuchung der Primärquellen des Trinitarismus und Antitrinitarismus im Adventismus, als man sonst irgendwo finden kann. Von der reinen Menge her liefert sein Werk einen Hauptbeitrag zur Geschichte der adventistischen Theologie über die Gottheit. Merlin Burt steuerte 1996 die dringend nötige Tiefe und Details bei, um das Verständnis der Lehre in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zu erfassen.<sup>4</sup> Woodrow Whidden erweiterte die Diskussion der Systematischen Theologie, indem er die Fortschritte in der Soteriologie und die neue Offenheit gegenüber dem Trinitarismus während des Jahrzehnts von 1888 bis 1898 miteinander verband.<sup>5</sup>

Alle diese Beiträge unterstützen grundsätzlich die ursprüngliche These von Gane. In Folge dessen wurde seine Behauptung, dass die meisten der führenden STA-Pioniere in ihrer Theologie antitrinitarisch waren, zur allgemein akzeptierten Adventgeschichte. Im Jahr 2003 ist die Bedeutung dieser Geschichte für den Glauben und die Praxis jedoch heißer umstritten als je zuvor. Auf der einen

---

<sup>1</sup> Erwin R. Gane, *The Arian or Anti-Trinitarian Views Presented in Seventh-day Adventist Literature and the Ellen G. White Answer*, M.A. These, Andrews University, 1963.

<sup>2</sup> Russell Holt, „The Doctrine of the Trinity in the Seventh-day Adventist Denomination: Its Rejection and Acceptance“, *Term paper*, Seventh-day Adventist Theological Seminary, 1969, 25.

<sup>3</sup> LeRoy Edwin Froom, *Movement of Destiny*, Washington, 1971, 279. Eine zeitgenössische Buchkritik nannte Froom's Argument an diesem Punkt als einen Fall einer „speziellen Bitte“. Siehe C. Mervyn Maxwell, Buchkritik von *Movement of Destiny*, von LeRoy Edwin Froom, in *AUSS* 10 (1972), 121.

<sup>4</sup> Merlin Burt, „Demise of Semi-Arianism and Anti-Trinitarianism in Adventist Theology, 1888-1957“, *Term paper*, Andrews University, 1996. Siehe auch im Ellen G. White Research Center, Andrews University. Burt's Paper erweitert einige Elemente der Geschichte bis 1968.

<sup>5</sup> Woodrow W. Whidden, „Salvation Pilgrimage: The Adventist Journey into Justification by Faith and Trinitarianism“ *Ministry*, April 1998, 5-7.

Seite haben einige Adventisten den Antitrinitarismus der Pioniere in eine ökumenische Verschwörungstheorie gehüllt. Sie behaupten, dass adventistische Leiter die ursprüngliche „Wahrheit“ für Public-Relations-Zwecke verkauft haben, um das Sekten-Image der Gemeinschaft abzuschütteln.<sup>6</sup> Auf der anderen Seite erhält die Frage, ob der Glaube an Gott als eine Dreieinigkeit wirklich biblisch ist, zusätzlich an Bedeutung, weil einige zeitgenössische Theologen im weiteren protestantischen Rahmen die historische Fragestellung des traditionellen Trinitarismus erneut aufgreifen.<sup>7</sup>

Es ist das Ziel dieses Artikels, den Vorgang zu untersuchen, wie sich die adventistische Sicht der Dreieinigkeit verändert hat, um herauszufinden, was die Veränderungen bewirkt hat, und auch, ob sie aus einem wachsenden biblischen Verständnis resultierten oder von dem Wunsch getrieben wurden, von der weiteren christlichen Gemeinschaft als orthodox angesehen zu werden.

Die Entwicklung der Lehre von Gott im Siebenten-Tags-Adventismus kann in zwei Zeitabschnitte unterteilt werden: (1) Die Antitrinitarische Herrschaft, 1846-1888; (2) Unzufriedenheit mit dem Antitrinitarismus, 1888-1898; (3) Der Paradigmenwechsel, 1898-1913; (4) Der Niedergang des Antitrinitarismus, 1913-1946; (5) Die Trinitarische Herrschaft, 1946-1980; (6) Erneute Spannungen und andauernde Diskussionen, 1980 bis zur Gegenwart. Die ersten drei Zeitabschnitte wurden von Gane, Holt und Froom behandelt. Die Ära von 1888-1957 von Merlin Burt. Aber keiner von ihnen beschäftigte sich umfassender mit den trinitarischen Themen während der Kellogg-Krise<sup>8</sup> oder der Zeit seit 1980<sup>9</sup>.

### *Die Antitrinitarische Herrschaft, 1846-1888*

Von etwa 1846 bis 1888 lehnte die Mehrheit der Adventisten das Konzept der Dreieinigkeit ab – zumindest so, wie sie es verstanden. Alle führenden Schreiber waren antitrinitarisch, obwohl die Literatur gelegentlich auch auf Mitglieder verweist, die trinitarische Ansichten hatten. Ambrose C. Spicer, der Vater vom Präsidenten der Generalkonferenz William Ambrose Spicer, war vor seiner Bekehrung zum Adventismus im Jahr 1874 ein Prediger der Siebenten-Tags-Baptisten. Er blieb offensichtlich Trinitarier. W. A. Spicer erzählte nämlich A. W. Spalding, dass sein Vater „von der antitrinitarischen Atmosphäre in Battle Creek so verletzt wurde, dass er aufhörte zu predigen.“<sup>10</sup>

S. B. Whitney war Trinitarier, wurde aber im Laufe seiner Belehrung als Adventist im Jahr 1861 zu einem überzeugten Antitrinitarier. Seine Erfahrung beweist, dass zumindest ein Teil der Prediger den Antitrinitarismus als wesentliches Element der Unterweisung eines Neubekehrten lehrten.<sup>11</sup> Auf der anderen Seite schrieb R. F. Cottrell im *Review*, dass er zwar nicht an die Dreieinigkeit glaube, aber er nie „dagegen gepredigt“ oder kürzlich darüber geschrieben hätte.<sup>12</sup> Ein weiterer Beweis dafür, dass nicht alle über den Antitrinitarismus einer Meinung waren, war die Bemerkung von D. T. Bourdeau im Jahr 1890: „Obwohl wir beanspruchen, Gläubige und Anbeter eines einzigen Gottes zu sein, habe ich gedacht, dass so viele Götter unter uns sind, wie es Auffassungen von der Gottheit gibt.“<sup>13</sup>

Wer die traditionelle Lehre der Dreieinigkeit in den christlichen Glaubensbekenntnissen ablehnte, glaubte aufrichtig an das biblische Zeugnis von der Ewigkeit Gottes des Vaters, der

---

<sup>6</sup> David Clayton, „The Omega of Deadly Heresies“, o.O., o.J. [ungefähr 2000]. Befindet sich in den Ordnern des Autors. Siehe auch Bob Diener und andere in den Fußnoten 75-77.

<sup>7</sup> Siehe z.B. Anthony F. Buzzard / Charles F. Hunting, *The Doctrine of the Trinity, Christianity's Self-Inflicted Wound*, Bethesda, 1998.

<sup>8</sup> Siehe Froom, 349-356. J. H. Kellogg's Eintreten für den Trinitarismus wird im zweiten Teil dieser Serie untersucht.

<sup>9</sup> Siehe Fernando L. Canale, „Doctrine of God“ in: George W. Read (Hgs.), *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, Hagerstown, 2000, 117-118.126.128-129.132.138-140.145.148-150.

<sup>10</sup> A. W. Spalding an H. C. Lacey, 2. Juni 1947, Adventist Heritage Center, Andrews University.

<sup>11</sup> Seymour B. Whitney, „Both Sides“ *RH* 25. Februar und 04. März 1862, 101-103.109-111.

<sup>12</sup> R. F. Cottrell, „The Doctrine of the Trinity“ *RH* 1. Juni 1869.

<sup>13</sup> D. T. Bourdeau, „We May Partake of the Fullness of the Father and the Son“ *RH* 18. November 1890, 707.

Göttlichkeit Jesu Christi „als Schöpfer, Erlöser und Fürsprecher“ und an die „Wichtigkeit des Heiligen Geistes“.<sup>14</sup> Sehr früh in der Adventgeschichte glaubten einige, dass Christus geschaffen wurde.<sup>15</sup> Um 1888 herum war aber bereits allgemein anerkannt, dass er schon „so weit zurück in den Tagen der Ewigkeit [präexistent war], dass er für begrenztes Fassungsvermögen praktisch ohne Anfang ist“. Was auch immer dieser Anfang beinhaltete, so geschah es jedoch nicht durch „Schöpfung“.<sup>16</sup> Anfänglich waren sie auch nicht davon überzeugt, dass der Heilige Geist eine individuelle göttliche Person war und nicht bloß ein Ausdruck der göttlichen Gegenwart, Kraft oder Einfluss.

„Bezüglich der Dreieinigkeit kam ich zu dem Schluss, dass es für mich unmöglich war zu glauben, dass der Herr Jesus Christus, der Sohn des Vaters, auch der allmächtige Gott, der Vater sei, ein und dasselbe Wesen,“ schrieb Joseph Bates in Bezug auf seine Bekehrung im Jahr 1827. Er sagte seinem Vater: „Wenn du mich davon überzeugen kannst, dass wir eins in diesem Sinne sind – dass du mein Vater und ich dein Sohn bin, und auch, dass ich dein Vater und du mein Sohn bist –, dann kann ich an die Dreieinigkeit glauben.“ Wegen diesem Unterschied entschied er sich, sich lieber der Christian Connection als der Kongregationalistischen Gemeinde seiner Eltern anzuschließen.<sup>17</sup> Man könnte versucht sein, Bates' Beurteilung als einfaches Unverständnis der Bedeutung der Dreieinigkeit abzutun. Damals und auch heute noch gab/gibt es verschiedene Ansichten, die für sich den Begriff „Dreieinigkeit“ beanspruchen. Cottrell beobachtete 1869, dass es eine „große Masse von Ansichten“ über die Dreieinigkeit gab, „alle von ihnen orthodox, nehme ich an, solange sie der Lehre namentlich zustimmen“.<sup>18</sup>

Die frühen Adventisten nannten wenigstens sechs Gründe dafür, dass sie den Begriff „Dreieinigkeit“ ablehnten. Erstens sahen sie keinen biblischen Beweis für drei Personen in einer Gottheit. Das war keine neue Beobachtung.<sup>19</sup> In ihrer einfachsten Form ist das Konzept der Dreieinigkeit das Ergebnis, aufgrund der Autorität der Schrift sowohl die „Einheit“ als auch die „Dreiheit“ Gottes zu bejahen, ungeachtet der menschlichen Unfähigkeit die persönliche, göttliche Realität völlig zu verstehen, auf die diese Begriffe hinweisen. Wie das erklärt werden kann, war das Thema vieler Überlegungen und Spekulationen über die Jahrhunderte hinweg. Der Einfluss griechischer Philosophie auf die lehrmäßigen Entwicklungen der frühen und mittelalterlichen christlichen Geschichte ist weithin bekannt.<sup>20</sup>

Ein zweiter Grund dafür, dass die frühen Adventisten die Dreieinigkeit ablehnten, war die falsche Auffassung, dass der Vater und der Sohn identisch wären. Uns ist bereits das Zeugnis von Bates aufgefallen: „Bezüglich der Dreieinigkeit kam ich zu dem Schluss, dass es für mich unmöglich war zu glauben, dass der Herr Jesus Christus, der Sohn des Vaters, auch der allmächtige Gott, der

---

<sup>14</sup> Gane, 109.

<sup>15</sup> So z.B. Uriah Smith, *Thoughts, Critical and Practical, on the Book of Revelation*, Battle Creek, 1865, 59. Später wies er diese Sicht zurück (*Looking Unto Jesus*, Battle Creek, 1898, 12.17).

<sup>16</sup> E. J. Waggoner, *Christ and His Righteousness*, Oakland, 1890, 21-22; Smith, *Looking Unto Jesus*, 12.17.

<sup>17</sup> Joseph Bates, *The Autobiography of Elder Joseph Bates*, Battle Creek, 1868, 205.

<sup>18</sup> Cottrell, „The Doctrine of the Trinity“.

<sup>19</sup> Man erinnert sich an die Namen von Arius, Servet und Socinus. 5Mo 6,4 lehrt deutlich, dass Gott einer ist. Der Schreiber hätte jedoch den Begriff *yahid* verwenden können, um klarzumachen, dass er eine einzelne „eins“ meint. Der Begriff, den er wählte, war aber das hebräische *ehad*, das klarmacht, dass es sich um eine zusammengesetzte „eins“ handelt oder eines von einer Gruppe, im Gegensatz zu einer einzelnen oder ausdrücklichen „eins“. Das gleiche Wort *ehad* wird in 1Mo 2,24 für die Einheit von Mann und Frau benutzt, die „eins“ wurden, aber in dieser Einheit trotzdem noch ihre Individualität behalten (Woodrow Whidden, „The Strongest Bible Evidence for the Trinity“ in: Woodrow Whidden / Jerry Moon / John Reeve, *The Trinity: Understanding God's Love, His Plan of Salvation, and Christian Relationships*, Hagerstown, 2002, 33-34). Eine längere Betrachtung der biblischen Beweise würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Es sollte aber ausreichen, wenn an dieser Stelle gesagt wird, dass sowohl das AT als auch das NT Hinweise dafür beinhalten, dass der eine Gott nicht nur einzeln ist. Das NT verweist auch ausdrücklich auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist (siehe z.B. Mt 28,19; 2Kor 13,14) (ibid., 21-117).

<sup>20</sup> Siehe Jerry Moon, „The Trinity in the Reformation Era: Four Viewpoints“ in: Whidden / Moon / Reeve, *The Trinity*, 166-181.

Vater sei, ein und dasselbe Wesen.“<sup>21</sup> D. W. Hull, J. N. Loughborough, S. B. Whitney und D. M. Canright teilten diese Sicht.<sup>22</sup> Die Idee, dass der Vater und der Sohn identisch sind, kommt einer alten Irrlehre nahe, die modalistischer Monarchianismus oder Sabellianismus (nach Sabellius, einem der Befürworter im dritten Jahrhundert) genannt wird. Modalisten „glaubten, dass die einzige Differenzierung in der Gottheit eine bloße Abfolge von Art, Weisen und Handlungen ist“. Modalisten verleugneten die *Dreiheit* Gottes und behaupteten, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist keine getrennten Persönlichkeiten sind.<sup>23</sup>

Ein dritter und gegensätzlicher Einwand gegen die Lehre der Dreieinigkeit basierte auf der falschen Auffassung, die eine Existenz von drei Göttern lehrt. „Wenn der Vater, der Sohn und der Heilige Geist jeweils Gott sind, dann wären es drei Götter,“ schrieb Loughborough im Jahr 1861.<sup>24</sup>

Eine vierte Sicht war, dass der Glaube an die Dreieinigkeit den Wert der Versöhnung vermindert.<sup>25</sup> Da der „ewiglebende, selbstexistente Gott“ nicht sterben kann, dann konnte Christus, wenn er als Gott Selbstexistenz besaß, nicht auf Golgatha gestorben sein, schlussfolgerten sie. Wenn nur seine Menschheit starb, dann war sein Opfer nur ein menschliches Opfer, das für die Erlösung nicht angemessen ist.<sup>26</sup> Um die Wirklichkeit seines Todes am Kreuz zu bewahren, erschien es den frühen Adventisten daher nötig zu verneinen, dass Christus in seiner Präexistenz göttliche Unsterblichkeit besaß. Auch wenn diese Überlegung für einige sehr logisch erschien, so wurden deren grundlegende Prämissen von Ellen White 1897 glatt abgelehnt. Sie behauptete, dass, als Jesus am Kreuz starb, die „Gottheit nicht starb; das Menschliche starb“.<sup>27</sup> Ihr Einfluss auf adventistische Leser und deren Vertrauen in die Quelle ihrer Informationen war derart, dass die Implikationen einer solchen Aussage nicht ignoriert werden konnten. Für adventistische Gelehrte war dies ein Grund mehr, ihr grundlegendes Paradigma bezüglich der Gottheit neu zu überdenken.

Als Fünftes sah man die Tatsache, dass Christus als „Sohn Gottes“ und „der Anfang der Schöpfung Gottes“ bezeichnet wird, als Beweis dafür an, dass sein Ursprung nach dem des Vaters liegen muss.<sup>28</sup>

Als Sechstes argumentierte man, dass „es für den Heiligen Geist verschiedene Ausdrücke gibt, die darauf hinweisen, dass es [sic] nicht wirklich als eine Person angesehen werden kann, so wie, dass es [sic] ins Herz ‚ausgegossen‘ [Rö 5,5] und ‚auf alles Fleisch ausgegossen‘ [Joel 2,28] wird.“<sup>29</sup> Diese Argumente beruhten jedoch darauf, manchen Ausdrücken eine sehr wörtliche Auslegung zu geben, die man allerdings auch als Redewendungen ansehen kann. Diese Argumente machten in einem völlig antitrinitarischen Rahmen Sinn, aber als dieses Paradigma in Frage gestellt wurde, erkannte man, dass diese Punkte sowohl zu der einen als auch zu der anderen Auslegung passen können.

Keiner dieser Punkte ist ein gültiger Einwand gegen das grundlegende trinitarische Konzept eines Gottes in drei Personen.<sup>30</sup> Aber alle diese Einwände waren auf biblische Texte gegründet.

---

<sup>21</sup> Bates, 205.

<sup>22</sup> Gane, 104.

<sup>23</sup> F. L. Cross (Hgs.), *Oxford Dictionary of the Christian Church*, Oxford, <sup>2</sup>1983, siehe unter „Monarchianism“ (siehe auch unter „Modalism“ und „Sabellianism“).

<sup>24</sup> J. N. Loughborough, „Questions for Bro. Loughborough“ *RH* 5. November 1861, 184.

<sup>25</sup> Gane, 105.

<sup>26</sup> J. H. Waggoner, *The Atonement*, Oakland, 1884, 173. Smith bringt in *Looking Unto Jesus*, 23 ein ähnliches Argument.

<sup>27</sup> E. G. White, *Manuscript 131*, 1897, zitiert in: Francis D. Nichol (Hgs.), *SDA Bible Commentary*, Washington, 1954, V 1113. Später schrieb sie wieder: „Die menschliche Natur starb, die göttliche starb nicht.“ („The Risen Savior“ *Youth's Instructor*, 4. August 1898).

<sup>28</sup> Uriah Smith, *Thoughts on the Book of Daniel and the Revelation*, Battle Creek, 1882, 487; sowie *Looking Unto Jesus*, 10.

<sup>29</sup> Uriah Smith, „In the Question Chair“ *RH* 3 März 1897, 188.

<sup>30</sup> Der Begriff „Person“, wenn er auf Gott angewendet wird, lässt auf ein Wesen mit einer Persönlichkeit, einem Intellekt und einem Willen schließen. Anders als die vielen Götter des Polytheismus sind die drei Personen der biblischen Gottheit zutiefst „eins in der Absicht, im Denken, im Charakter, aber nicht in der Person.“ So sind sie,

Adventisten änderten schließlich ihre Sicht über die Gottheit, weil sie zu einem anderen Verständnis der biblischen Texte kamen.

### *Unzufriedenheit mit dem Antitrinitarismus, 1888-1898*

Der Blick auf die Generalkonferenz-Sitzung von 1888 über „Christus unsere Gerechtigkeit“ und die konsequente Erhöhung des Kreuzes Christi stellte ernstlich in Frage, ob eine untergeordnete, abgeleitete Göttlichkeit eine angemessene Erklärung für die rettende Macht Christi sein kann. E. J. Waggoner drängte auf die Notwendigkeit hin, „Christi rechtmäßige Position der Gleichheit mit dem Vater darzulegen, damit seine Kraft zur Erlösung noch mehr und besser geschätzt wird.“<sup>31</sup> Während Waggoner um 1890 herum die unendlich ewige Präexistenz von Christus noch nicht ganz begriffen hatte,<sup>32</sup> so argumentierte er doch überzeugend dafür, dass Christus nicht geschaffen war, dass „er ‚Leben hat in sich selbst‘ [Jo 10,17]; er besitzt Unsterblichkeit in seinem eigenen Recht.“ Waggoner bestand auf „die göttliche Einheit des Vaters und des Sohnes“ und behauptete, dass Christus „von seiner Natur her von der gleichen Substanz wie Gott ist, und da er Leben in sich selbst hat, wird er auch richtigerweise Jehova genannt, der Selbstexistierende“ (Jer 23,56), „der sich in Gleichheit zu Gott befindet“ (Phil 2,6), und „alle Eigenschaften Gottes besitzt.“<sup>33</sup> Waggoner war noch kein völliger Trinitarier, aber er sah deutlich, dass eine erhabeneren Vorstellung des Erlösungswerkes Jesu eine höhere Auffassung seines Wesens als Gottheit verlangte. „Die Tatsache, dass Christus ein Teil der Gottheit ist, indem er alle Eigenschaften der Göttlichkeit besitzt, dem Vater in allen Bereichen gleich ist, als Schöpfer und Gesetzgeber, bildet die einzige Triebkraft, die es in der Versöhnung gibt ... Christus starb, damit er uns zu Gott bringen möge‘ (1Pe 3,18). Wenn ihm jedoch ein Jota darin fehlte, Gott gleich zu sein, dann könnte er uns nicht zu ihm bringen.“<sup>34</sup> Die Kraft dieser Logik führt unausweichlich auch zur Anerkennung der vollen Gleichheit Christi in seiner Präexistenz.

Die Dynamik der Gerechtigkeit durch den Glauben und deren Konsequenzen für die Lehre über Gott bildete so den historischen Kontext für den provokativen Kommentar von D. T. Bourdeau: „Obwohl wir beanspruchen Gläubige und Anbeter eines einzigen Gottes zu sein, habe ich gedacht, dass so viele Götter unter uns sind, wie es Auffassungen von der Gottheit gibt.“<sup>35</sup> Solch ein Kommentar von einem sehr angesehenen Evangelisten und Missionar scheint darauf hinzudeuten, dass das kollektive Vertrauen in das antitrinitarische Paradigma einige Risse zeigte. Ein weiterer Beweis dafür erschien zwei Jahre später im Jahr 1892, als der *Pacific Press* ein Traktat mit dem Titel „Die biblische Lehre der Dreieinigkeit“ von Samuel T. Spear herausgab. Das Traktat korrigierte zwei vorherrschende falsche Auffassungen von der Lehre der Dreieinigkeit. Es zeigt, dass es „nicht ein System des Tri-Theismus (eine Lehre von drei Göttern) ist, sondern dass es eine Lehre eines Gottes ist, der aus drei Personen besteht und in diesen handelt, mit der Einschränkung, dass der Begriff ‚Person‘ ..., wenn er in dieser Beziehung benutzt wird, keinesfalls so verstanden werden soll, dass er der Einheit der Gottheit widersprechen würde.“<sup>36</sup>

Im Jahr 1898 bereitete Uriah Smith das Buch *Looking Unto Jesus* vor, die umfassendste und am sorgfältigsten abgewogene Darlegung der nichttrinitarischen Sicht unter Adventisten. Smith lehnte seine frühere Sicht ausdrücklich ab, dass Christus nämlich geschaffen worden wäre. Er bestand jedoch weiterhin darauf, dass „Gott [der Vater] allein ohne Anfang ist. Zur frühesten Zeit als es einen Anfang geben konnte – eine Zeit, die so weit zurück liegt, dass sie für einen endlichen Geist notwendigerweise

---

abgesehen von ihrer Individualität, niemals geteilt, niemals im Konflikt zueinander und daher stellen sie nicht drei Götter dar, sondern nur einen Gott.

<sup>31</sup> Waggoner, 19.

<sup>32</sup> Ibid., 21-22.

<sup>33</sup> Ibid., 22-23, 25.

<sup>34</sup> Ibid., 44.

<sup>35</sup> Bourdeau, 707.

<sup>36</sup> Samuel T. Spear, *The Bible Doctrine of the Trinity*, Bible Students' Library, Nr. 90, März 1892, 3-14; neu abgedruckt vom *New York Independent*, 4. November 1889.

Ewigkeit ist –, erschien das Wort.“ Auf eine Weise, die in der Schrift nicht klar offenbart ist, wurde Christus „hervorgebracht“, „empfangen“ oder „durch irgendeinen göttlichen Antrieb oder Vorgang, nicht Schöpfung“, gab der Vater Christus seine Existenz. In einem Absatz kommt Smith einer trinitarischen Aussage überraschend nahe: „Diese Einheit zwischen dem Vater und dem Sohn schmälert keinen von beiden, sondern stärkt beide. Dadurch haben wir, in Verbindung mit dem Heiligen Geist, alles von der Gottheit.“<sup>37</sup> Aber dieser langsame Kampf um ein besseres Verständnis wurde durch die kühnen Erklärungen in dem Buch *The Desire of Ages*, das im gleichen Jahr herausgegeben wurde, in den Schatten gestellt. *Desire of Ages* verursachte einen Paradigmenwechsel in der Auffassung der Adventisten von der Gottheit.

### *Der Paradigmenwechsel, 1898-1913*

In den Jahren 1898 bis 1913 wurde eine beinahe vollständige Umkehrung des adventistischen Denkens über die Dreieinigkeit sichtbar. Ich sage „beinahe“, weil dieser Paradigmenwechsel zu keiner Einmütigkeit in Bezug auf dieses Thema führte. Wie Merlin Burt dokumentierte, blieben ein paar gedankliche Führer, die zur „alten Sicht“ neigten, weiterhin für viele Jahre jedoch mit abnehmenden Einfluss hörbar.<sup>38</sup>

Nichtsdestotrotz wurde die Veröffentlichung von Ellen White's *Desire of Ages* im Jahr 1898 die Scheide für das adventistische Verständnis der Dreieinigkeit. Angefangen beim ersten Absatz des Buches stellte sie die vorherrschende Meinung der frühen Adventisten bezüglich der Beziehung von Christus zum Vater in Frage. Ihr dritter Satz in Kapitel 1 erklärte: „Von den Tagen der Ewigkeit an war der Herr Jesus Christus eins mit dem Vater“ (Hervorhebung hinzugefügt). Doch auch das war nicht ausreichend und so eindeutig, dass ihre Position bezüglich der Gottheit Jesu geklärt wurde. Wir haben bereits gesehen, dass andere eine ähnliche Sprache benutzt hatten, ohne an die unendlich ewige Präexistenz Jesu zu glauben. Später in dem Buch, wo sie über die Auferstehung des Lazarus schreibt, zitierte sie die Worte Jesu „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, und schickte diesen Worten einen Sieben-Worte-Kommentar hinterher. Diese Aussage würde die Zeit der antitrinitarischen Theologie unter den Adventisten langsam wenden: „In Christus ist Leben, ursprünglich, nicht geliehen, nicht abgeleitet“ (Hervorhebung hinzugefügt).<sup>39</sup> Christus leitete sein göttliches Leben letztlich nicht vom Vater ab. Als Mensch auf der Erde unterstellte er seinen Willen dem Willen des Vaters (Jo 5,19.30). Er hatte jedoch als aus sich selbst existierender Gott die Macht, sein Leben niederzulegen und es wieder zu nehmen. Als Ellen White über die Auferstehung Jesu schrieb, bestätigte sie wieder seine volle Gottheit und Gleichheit mit dem Vater. Sie sagte nämlich: „Da erschien der Heiland aus seiner Gruft durch das ihm innewohnende Leben.“<sup>40</sup>

Diese Aussagen waren ein Schock für die theologischen Führer der Gemeinde. M.L. Andreasen war vier Jahre zuvor im Alter von 18 Jahren Adventist geworden. Später würde er einmal am Seminar der Gemeinde in Nordamerika unterrichten. Er behauptete, dass sich das Konzept so sehr vom vorigen Verständnis unterschied, dass einige bekannte Leiter anzweifeln, ob Ellen White diese Sätze wirklich geschrieben hatte. Nachdem Andreasen im Jahr 1902 in den Dienst eintrat, machte er einen besonderen Abstecher zum Heim von Ellen White in Kalifornien. Er wollte das Thema für sich selbst erforschen. Ellen White begrüßte ihn und gab ihm „Zutritt zu den Manuskripten“. Er hatte „eine Reihe Zitate“ mitgebracht, um zu „sehen, ob sie im Original in ihrer eigenen Handschrift existierten“. Er erinnerte sich: „Ich war sicher, dass Schwester White niemals geschrieben hatte: ‚In Christus ist ursprüngliches, nicht geliehenes, nicht abgeleitetes Leben.‘ Aber nun sah ich es in ihrer eigenen

<sup>37</sup> Smith, *Looking Unto Jesus*, 3.10.17; besonders Seite 13.

<sup>38</sup> Laut Burt, 54 starb der letzte adventistische Antitrinitarier der „alten Zeit“ im Jahr 1968. Eine neue Generation von Neo-Antitrinitariern würde in den 1980igern auftauchen (siehe oben).

<sup>39</sup> E. G. White, *The Desire of Ages*, Mountain View, 1964, 530.

<sup>40</sup> Ibid., 785; siehe auch die nächsten zwei Abschnitte.

Handschrift, so wie es veröffentlicht worden war. Genauso war es mit anderen Aussagen. Als ich es überprüfte, stellte ich fest, dass es Schwester White's eigene Ausdrücke waren.“<sup>41</sup>

*Das Leben Jesu* enthielt ebenso kompromisslose Aussagen bezüglich der Gottheit des Heiligen Geistes. Wiederholt wird dort das persönliche Fürwort „er“ in Bezug auf den Heiligen Geist benutzt. Der Höhepunkt kommt dann in der Aussage: „Dieser Geist sollte uns als eine erneuernde Kraft erfüllen, ohne die das Opfer Christi wertlos gewesen wäre. ... Nur durch die machtvolle Kraft der dritten Person der Gottheit konnte der Sünde widerstanden und sie überwunden werden. Der Heilige Geist sollte nicht in beschränktem Maße, sondern in der Fülle göttlicher Kraft über ihnen ausgegossen werden.“ (Hervorhebung hinzugefügt)<sup>42</sup>

Diese und ähnliche Aussagen trieben manche zu einer erneuten Überprüfung des biblischen Beweises für die Gottheit. Andere konnten nicht glauben, dass sie jahrelang falsch gelegen haben und so forschten sie, um die alten Argumente zu unterstützen. Das Zeugnis von Ellen White, in welchem sie den Blick auf die Schriftstellen lenkte, deren Bedeutung bisher übersehen wurde,<sup>43</sup> schuf jedoch einen Paradigmenwechsel, der nicht mehr umgedreht werden konnte. Als Adventisten zur Schrift zurückkehrten, um zu sehen, „ob dies sich so verhielte“ (Apg 17,11), kamen sie schließlich zur wachsenden Übereinstimmung, dass das grundlegende Konzept der Dreieinigkeit eine biblische Wahrheit war, die man bereitwillig annehmen sollte.

Auch wenn *Das Leben Jesu* einen Paradigmenwechsel bezüglich des adventistischen Verständnisses der Gottheit in Gang setzte, so war es doch nicht das letzte Wort Ellen Whites zu diesem Thema. Später, während der Kellogg-Krise in den Jahren 1902 bis 1907, benutzte sie wiederholt solche Ausdrücke wie „drei lebende Personen des himmlischen Trios“, obgleich sie weiterhin die unbedingte Einheit der Gottheit beibehielt. So festigte sie die Pluralität und die Einigkeit, die Dreiheit und die Einheit, die fundamentalen Bestandteile eines einfachen, biblischen Verständnisses der Dreieinigkeit.<sup>44</sup>

Wenigstens ein Teil der Gemeindeleitung verstand die Aussagen aus dem Buch *Das Leben Jesu* so, dass sie die Einwände für eine biblische Lehre der Dreieinigkeit beseitigten. Ein Beweis dafür ist eine Zusammenfassung adventistischer Glaubensgrundsätze, die von F. M. Wilcox im *Review and Herald* im Jahr 1913 veröffentlicht wurden. Wilcox, der Redakteur der einflussreichsten Gemeindezeitschrift, schrieb: „Siebenten-Tags-Adventisten glauben: 1. an die göttliche Dreieinigkeit. Diese Dreieinigkeit besteht aus dem ewigen Vater, ... dem Herrn Jesus Christus, ... [und] dem Heiligen Geist, der dritten Person der Gottheit.“<sup>45</sup>

### *Der Niedergang des Antitrinitarismus, 1913-1946*

Trotz der Erklärung von Wilcox im *Review* (oder vielleicht auch wegen dieser) verstärkte sich die Diskussion über die Dreieinigkeit in den frühen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Bei der Bibelkonferenz im Jahr 1919 waren die Ewigkeit Christi und seine Beziehung zum Vater wichtige und ungelöste Themen der Diskussion. Angesichts der Aussage von Ellen White im Buch *Das Leben Jesu*, dass Jesu Leben „nicht abgeleitet“ war, ist es sonderbar, dass selbst W. W. Prescott, der führende Befürworter einer trinitarischen Sichtweise bei der Konferenz, glaubte, dass Jesu Existenz in

---

<sup>41</sup> M. L. Andreasen, „The Spirit of Prophecy“, Aufruf an die Gemeinde in Loma Linda, 30. November 1948, Adventist Heritage Center, Andrews University, 3-4.

<sup>42</sup> White, *Desire of Ages*, 669-671.

<sup>43</sup> Bibeltex te, die Ellen White als Unterstützung verschiedener Aspekte einer trinitarischen Sicht zitierte, sind unter anderem Rö 8,16 (*Evangelism*, Washington, 1946, 617); 1Kor 2,10-14 (ibid.); Jo 16,7-14 (ibid., 616); Jo 14,16-18,26; 16,8,12-14 (*Desire of Ages*, 669-671); and Kol 2,9 (*Evangelism*, 614).

<sup>44</sup> Diese Aussagen und deren Kontext in der Kellogg-Krise werden im Detail mehr im zweiten Teil dieser Studie behandelt.

<sup>45</sup> [F. M. Wilcox], „The Message for Today“ *RH* 9. Oktober 1913, 21. Ich bin Bill Fagal vom White Estate Research Center an der Andrews University zu Dank verpflichtet, da er meine Aufmerksamkeit auf diese Quelle gelenkt hat.

irgendeiner Weise vom Vater „abgeleitet“ war.<sup>46</sup> Das mag ein Beweis dafür sein, dass die Leiter nicht zufrieden damit waren, die Aussage von Ellen White einfach anzunehmen, ohne es für sich selbst in der Schrift zu sehen. Vielleicht zeigt es aber auch Prescott's bewusste oder unbewusste Wiedergabe von klassisch trinitarischen Quellen.<sup>47</sup>

Die Polarisierung der amerikanischen Christenheit zwischen Modernismus und Fundamentalismus in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts führte dazu, Adventisten näher zu einer trinitarischen Position zu drängen, da sich Adventisten in so vielen anderen Bereichen (wie Evolution, der Glaube an das Übernatürliche, Christi Jungfrauengeburt, Wunder, buchstäbliche Auferstehung) den Modernisten widersetzen und mit den Fundamentalisten sympathisierten.<sup>48</sup>

Im Jahr 1930 erhielt die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten die Bitte von ihrer afrikanischen Division, dass „eine Erklärung dessen im *Year Book* gedruckt würde, was Adventisten glauben“, um „Regierungsbeamten und anderen zu einem besseren Verständnis unseres Werkes zu verhelfen.“ Als Antwort darauf ernannte das Generalkonferenz-Komitee ein Unterkomitee (es bestand aus M. E. Kern, beigeordneter Sekretär der Generalkonferenz; F. M. Wilcox, Redakteur des *Review and Herald*; E. R. Palmer, Geschäftsführer des *Review and Herald*; C. H. Watson, Präsident der Generalkonferenz), um eine Erklärung der adventistischen Glaubensgrundsätze vorzubereiten.<sup>49</sup> Wilcox, als der führende Schreiber von ihnen, erstellte eine Erklärung mit 22 Punkten, die anschließend im *STA Year Book* von 1931 veröffentlicht wurde.<sup>50</sup> Der zweite Punkt spricht von der „Gottheit oder Dreieinigkeit“, und der dritte bekräftigte, „dass Jesus Christus wahrer Gott ist“ (ein Echo des Glaubensbekenntnisses von Nicäa). Damit niemand auf den Gedanken käme, dass Adventisten beabsichtigten, ein Credo zu schaffen, wurde „keine formelle oder offizielle Zustimmung“ für diese Erklärung gesucht. Als die Erklärung 15 Jahre später allgemeine Akzeptanz erreicht hatte, wurde sie von der Generalkonferenz-Sitzung im Jahr 1946 offiziell gemacht, indem man dafür stimmte, dass „keine Änderung dieser Erklärung der Glaubensgrundsätze, wie sie nun im [*Gemeinde-*] *Handbuch* erscheinen, zu irgendeiner Zeit gemacht werden darf, es sei denn bei einer Generalkonferenz-Sitzung.“<sup>51</sup> Das markierte die erste offizielle Bestätigung einer trinitarischen Sicht von der Gemeinde, obwohl „der letzte der gut bekannten Ausleger“ weiterhin bis zu seinem Tod im Jahr 1968 „die ‚alte‘ Sicht aufrechterhielt“.<sup>52</sup>

### *Die Trinitarische Herrschaft, 1946-1980*

Von der Zeit an, als F. M. Wilcox in den Ruhestand ging (1944<sup>53</sup>), bis zur Veröffentlichung des Buches *Movement of Destiny* im Jahr 1971<sup>54</sup> war L. E. Froom der sichtbarste Verfechter des

---

<sup>46</sup> W. W. Prescott, „The Person of Christ“, Präsentation vom 2. Juli 1919, *Bible Conference Papers*, 1-8; 1.-19. Juli 1919, fortlaufende Seitenzählung, 69; 2. Juli, Nachmittagssitzung, 20; Adventist Heritage Center, Andrews University; siehe auch Burt, 25-27.

<sup>47</sup> Die Generierung des Sohnes durch den Vater ist eine augustinische Formulierung (*Oxford Dictionary of the Christian Church*, siehe unter „Trinity, Doctrine of the“; zitiert von W. W. Prescott, *The Doctrine of Christ: A Series of Bible Studies for Use in Colleges and Seminaries*, Washington, 1920, 3.20-21; siehe auch Burt, 30-33).

<sup>48</sup> Prescott, 33.

<sup>49</sup> General Conference Committee Minutes, 29. Dezember 1930, 195, Adventist Heritage Center, Andrews University.

<sup>50</sup> Froom, 413-414.

<sup>51</sup> 15. Treffen, General Conference Report Nr. 8, *RH* 14. Juni 1946, 197. Froom, 419, ordnet diese Handlung der Sitzung von 1950 zu. Er hat seine Quelle sichtbar zu schnell gelesen. Die Sitzung von 1950 hat die Handlung der Sitzung des Jahres 1946 nur bestätigt (15. Treffen, General Conference Report Nr. 10, *RH* 23. Juli 1950, 230).

<sup>52</sup> Burt, 54.

<sup>53</sup> Wilcox war von 1911 to 1944 der Redakteur des *Review and Herald* (heute *Adventist Review*), dem allgemeinen Gemeindeblatt der Siebenten-Tags-Adventisten (*SDA Encyclopedia*, Hagerstown, 1996, siehe unter Wilcox, Francis McClellan).

<sup>54</sup> Siehe oben Fußnote 3.

Trinitarismus im Adventismus. Sein Buch *The Coming of the Comforter* war beispiellos unter den Adventisten (abgesehen von ein paar Abschnitten bei Ellen White) in seiner systematischen Darlegung der Persönlichkeit des Heiligen Geistes und der trinitarischen Natur der Gottheit.<sup>55</sup> Froom's führende Rolle bei der Erstellung des Buches *Questions on Doctrine* im Jahr 1957 wurde ausreichend an anderer Stelle dokumentiert.<sup>56</sup> *Questions on Doctrine* schwor einen ganzen Sturm von Diskussionen bezüglich bestimmter Aussagen über Christologie und Versöhnung herauf, aber die klare Bestätigung der „himmlischen Dreieinigkeit“<sup>57</sup> blieb sichtbar unberücksichtigt. Vielleicht war dies so, weil M. L. Andreasen, der Hauptkritiker des Buches in anderen Bereichen, ein überzeugter Trinitarier war.<sup>58</sup> Froom's letztes Wort war sein 700-Seiten-Werk *Movement of Destiny*, das 1971 veröffentlicht wurde. Abgesehen von einigen „Fällen spezieller Bitten“ und Problemen mit Voreingenommenheit, die „das Werk als verlässliche Geschichte ein bisschen schmälern“<sup>59</sup>, so dokumentiert es trotzdem gründlich die Bewegung der adventistischen Theologie zu einem biblisch-trinitarischen Konsens.

Der Höhepunkt dieser Phase der Lehrentwicklung war eine neue Formulierung der Glaubenslehren, die bei der Generalkonferenz-Sitzung in Dallas im Jahr 1980 beschlossen wurde. Die neue Erklärung der 27 grundlegenden Glaubenslehren bekräftigte ausdrücklich wie schon die Erklärung von 1931 den Glauben an die Dreieinigkeit. Die Bestätigung kam im zweiten Glaubenspunkt (nach einer Präambel und einem ersten Punkt über die Inspiration und Autorität der Schrift): „2. Die Dreieinigkeit[.] Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist – drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her.“<sup>60</sup> Glaubenspunkt 4 sagt: „Gott der ewige Sohn wurde Mensch in Jesus Christus. ... Ewig wahrer Gott, wurde er auch wahrer Mensch.“<sup>61</sup> Glaubenspunkt 5 erklärt: „Gott der ewige Geist wirkte zusammen mit dem Vater und dem Sohn bei der Schöpfung, bei der Menschwerdung und bei der Erlösung“ und wurde „gesandt vom Vater und vom Sohn, damit er allezeit bei Gottes Kindern sei.“<sup>62</sup> An einigen Stellen spiegelt der Glaubenspunkt die Begrifflichkeiten der klassischen trinitarischen Credo wieder, einschließlich dem Filioque-Teil mit dem Bezug zum Heiligen Geist.<sup>63</sup>

Eine kurze Rekapitulation der adventistischen Glaubensgrundsätze kann die Bedeutung der Handlung im Jahre 1980 klären. Die erste *Declaration of the Fundamental Principles Taught and Practiced by Seventh-day Adventists* (1872) war das Werk von Uriah Smith.<sup>64</sup> Die ersten zwei Punkte behandelten den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

— I —

Dass es einen Gott gibt, ein persönliches, geistliches Wesen; den Schöpfer aller Dinge, allmächtig, allwissend und ewig, unendlich in Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Barmherzigkeit; unveränderlich und überall gegenwärtig durch seinen Repräsentanten den Heiligen Geist. Ps 139,7.

— II —

<sup>55</sup> LeRoy Edwin Froom, *The Coming of the Comforter*, Washington, 1949, 37-57; E. G. White, *Special Testimonies*, Series B, no. 7 (1905), 62-63.

<sup>56</sup> [L. E. Froom / W. E. Read / R. A. Anderson,] *Seventh-day Adventists Answer Questions on Doctrine*, Washington, 1957; T. E. Unruh, „The Seventh-day Adventist Evangelical Conferences of 1955-1956“ *Adventist Heritage* 4 (Fourth Quarter 1977), 35-46; und Jerry Moon, „M. L. Andreasen, L. E. Froom, and the Controversy over *Questions on Doctrine*“ (Forschungspapier, Andrews University, 1988).

<sup>57</sup> Froom / Read / Anderson, 36-37.645-646.

<sup>58</sup> M. L. Andreasen, „Christ the Express Image of God“ *RH* 17. Oktober 1946, 8; siehe auch Burt, 43.

<sup>59</sup> Maxwell, 119-122.

<sup>60</sup> *Was Adventisten glauben: 27 Biblische Grundlehren umfassend erklärt*, Lüneburg, <sup>2</sup>1997, 31. Im englischen Original steht an dieser Stelle: „... eine Einheit von drei gleich ewigen Personen.“

<sup>61</sup> *Ibid.*, 57.

<sup>62</sup> *Ibid.*, 91.

<sup>63</sup> Siehe *Oxford Dictionary of the Christian Church*, siehe unter „Filioque“.

<sup>64</sup> Uriah Smith, *A Declaration of the Fundamental Principles Taught and Practiced by the Seventh-day Adventists*, Battle Creek, 1872, 1.

Dass es einen Herrn Jesus Christus gibt, den Sohn des ewigen Vaters; den einen, durch welchen Gott alle Dinge geschaffen hat und durch den sie bestehen; dass er die Natur des Samens Abrahams auf sich nahm zur Erlösung unserer gefallenen Rasse; dass er unter den Menschen wohnte voller Gnade und Wahrheit; uns zum Vorbild lebte, als unser Opfer starb, zu unserer Rechtfertigung auferweckt wurde, aufstieg in die Höhe, um unser einziger Vermittler im Heiligtum im Himmel zu sein, wo er mit seinem eigenen Blut die Versöhnung für unsere Sünden erwirkt.<sup>65</sup>

Es sollte beachtet werden, dass es weder einen Verweis auf den Begriff Dreieinigkeit gibt, noch eine offenkundige Polemik gegen eine trinitarische Position. Smith bemühte sich deutlich, sich so nah wie möglich an eine biblische Sprache zu halten. Die Erklärung stellte einen Konsens zu dieser Zeit dar. Allerdings wurde ihr in Einklang mit dem ausdrücklichen Widerruf irgendeines Credo<sup>66</sup> in der Präambel nie der Status einer offiziellen Zustimmung gegeben.

Die zweite Erklärung der *Fundamental Principles* (1889) ist auch von Uriah Smith<sup>67</sup> und bildet auch eine Konsens-Erklärung, die es vermeidet, irgendwelche Punkte durchzudrücken, wo man nicht übereinstimmte. So wie bei der Erklärung von 1872 findet man auch hier in der Präambel die Aussage: „Kein Credo außer der Bibel“. Weiter wird festgestellt, dass „die folgenden Aussagen als eine Zusammenfassung der grundlegenden Elemente ihres [der Siebenten-Tags-Adventisten] religiösen Glaubens angesehen werden können, über die, soweit wir wissen, eine *völlige Übereinstimmung* im ganzen Leib besteht“ (Hervorhebung hinzugefügt).<sup>68</sup> Scheinbar betrachtete Smith die feinen Punkte der Lehre von der Gottheit nicht als Punkte, die zu den „grundlegenden Elementen“ des STA-Glaubens dieser Zeit gehörten. Es kann ihm nämlich nur unschwer entgangen sein, dass es da einige kleinere Unterschiede in Bezug auf die Dreieinigkeit gab.<sup>69</sup> Artikel 1 von 1872 (wurde oben zitiert) wurde ohne Veränderung in der Erklärung von 1889 wieder abgedruckt. Artikel 2 ist in der Erklärung von 1889 ein wenig in der Sprache über das Werk Christi verändert. Es gibt aber keine inhaltlichen Änderungen in Bezug auf die Person Christi.<sup>70</sup> Weil sich diese Artikel sehr stark an die biblischen Begrifflichkeiten halten, hatten sie die Fähigkeit, sowohl von den Nichttrinitariern als auch von den Trinitariern positiv ausgelegt zu werden.

Die dritte Erklärung der grundlegenden Glaubenslehren der Siebenten-Tags-Adventisten<sup>71</sup> wurde unter der Leitung eines Komitees erstellt. Allerdings wurde sie tatsächlich von F. M. Wilcox geschrieben, dem Redakteur des *Review and Herald*.<sup>72</sup> Fünfzehn Jahre später (1946) wurde es die erste Erklärung, die offiziell von einer Generalkonferenz-Sitzung unterstützt wurde.<sup>73</sup> Artikel 2 sagt:

---

<sup>65</sup> Ibid, 2-3.

<sup>66</sup> Smith's erster Abschnitt sagt: „Wenn hiermit der Öffentlichkeit diese Übersicht unseres Glaubens gezeigt wird, so wünschen wir, dass es ausdrücklich so verstanden wird, dass wir keine Glaubensartikel, ein Credo oder Regeln neben der Bibel haben. Wir haben sie nicht erstellt, damit sie bei unseren Mitgliedern irgendeine Autorität hat, noch ist sie dazu gedacht, als Glaubenssystem eine Uniformität unter ihnen zu sichern. Sie ist aber eine kurze Erklärung dessen, was von ihnen mit großer Einstimmigkeit geglaubt wird und wurde. Wir stellen fest, dass es oft notwendig ist, Anfragen bezüglich dieses Themas zu begegnen. ... Unser einzige Absicht ist, dieser Notwendigkeit zu begegnen.“ (ibid., 1).

<sup>67</sup> „Fundamental Principles“ *SDA Year Book*, Battle Creek, 1889, 147-151.

<sup>68</sup> Ibid., 147.

<sup>69</sup> Die Aussage von D. T. Bourdeau, in der er meinte, dass es unter den STA „viele Ansichten ... von der Gottheit“ gäbe, erschien im *Review and Herald* nur ein Jahr später. Smith war zu dieser Zeit der Redakteur der Zeitschrift.

<sup>70</sup> Die einzige Veränderung in dem Teil, der sich auf die Person Christi bezieht, war der Austausch des Fürwortes „er“ [sic] für den persönlichen Namen „Gott“ im ersten Satz. Die Erklärung von 1889 liest sich dann so: „Dass es einen Herrn Jesus Christus gibt, den Sohn des ewigen Vaters; den einen, durch welchen er alle Dinge geschaffen hat“ (Fundamental Principles, *Seventh-day Adventist Year Book*, [1889], 147).

<sup>71</sup> „Fundamental Beliefs of Seventh-day Adventists“, *Seventh-day Adventist Year Book*, Washington, 1931, 377-380.

<sup>72</sup> Bezüglich Details über den Vorgang, siehe Froom, 413-415.

<sup>73</sup> 15. Treffen, General Conference Report Nr. 8, *RH* 14. Juni 1946, 197.

Dass die Gottheit oder Dreieinigkeit aus dem Ewigen Vater besteht; einem persönlichen, geistlichen Wesen, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, unendlich in Weisheit und Liebe; dem Herrn Jesus Christus, dem Sohn des Ewigen Vaters; durch welchen allen Dinge geschaffen wurden und durch welchen die Erlösung des Heeres der Erlösten vollbracht werden wird; dem Heiligen Geist, der dritten Person der Gottheit, der großen erneuernden Kraft in dem Werk der Erlösung. Mt 28,19.<sup>74</sup>

So war die Erklärung, die in Dallas im Jahr 1980 beschlossen wurde, zwar die vierte Erklärung der grundlegenden Glaubenspunkte der Siebenten-Tags-Adventisten, aber erst die zweite, die offiziell von einer Generalkonferenz-Sitzung beschlossen wurde. Man hat vielleicht erwartet, dass die offizielle Annahme der ausdrücklich trinitarischen Erklärung von Dallas die schon ein Jahrhundert alte Diskussionen zu einem Ende bringt. Doch es hat sich gezeigt, dass sie der Wegbereiter für erneute Spannungen war.

### *Erneute Spannungen und andauernde Diskussionen, 1980 bis zur Gegenwart*

Die Zeit von 1980 bis zur Gegenwart ist gekennzeichnet durch erneute Diskussionen, die sich in einem ganzen Spektrum von Ideen bewegen (reaktionär bis zeitgenössisch). Kurz nach der Erklärung von Dallas oder vielleicht auch als Reaktion darauf fingen Stimmen vom „Rand“ der Gemeinde an zu befürworten, dass die frühesten Ansichten der Pioniere richtig gewesen seien, dass Ellen Whites scheinbar trinitarische Aussagen falsch gedeutet wurden, und dass die Erklärung von Dallas einen Abfall vom biblischen Glauben der Pioniere darstellte.<sup>75</sup> Einige, denen die Handlung von 1946 scheinbar entgangen war, glaubten, dass die Erklärung von Dallas die erste offiziell beschlossene Erklärung des adventistischen Glaubens wäre und ihre Existenz daher eine Abwendung vom historischen Vorbild sei.<sup>76</sup> Zitate aus den Primärquellen, ihrem historischen Kontext entrissen und neu in plausible Verschwörungstheorien verpackt, erwiesen sich für viele wirklich überzeugend.<sup>77</sup>

Eine bedeutendere Entwicklung war die fortwährende Suche, eine biblische Lehre von der Dreieinigkeit in Worte zu fassen, die sich klar von den griechischen philosophischen Annahmen unterscheiden, die den traditionellen Glaubenssätzen zugrunde liegen. Raoul Dederen erstellte 1972 eine kurze Darlegung über die Gottheit auf der Grundlage des AT und des NT.<sup>78</sup> Er lehnte die „Dreieinigkeit des spekulativen Denkens“ ab, die philosophische Unterschiede innerhalb der Gottheit [schuf], wofür es aber keine definierbare Grundlage innerhalb der offenbaren Kenntnis Gottes gibt“. Statt dessen befürwortete er das Beispiel der Apostel: „Sie lehnten die Begriffe der griechischen Mythologie oder Metaphysik ab und drückten ihre Überzeugungen in einem einfachen trinitarischen Bekenntnis des Glaubens aus – in der Lehre eines Gottes, der in drei Personen existiert und handelt.“<sup>79</sup>

Fernando Canale, ein Student von Dederen, baute auf dieser Gedankenlinie auf und erstellte 1983 eine radikale Kritik der griechischen philosophischen Annahmen, die dem unterliegen, was Dederen als „spekulatives Denken“ bezeichnet hat. Canale's Dissertation *A Criticism of Theological Reason* zeigte, dass die römisch-katholische und auch die klassisch protestantische Theologie ihre grundlegenden Annahmen über die Natur Gottes, die Zeit und die Existenz einem Gedankengebäude entspringen, das der aristotelischen Philosophie entstammt. Canale behielt den Standpunkt bei, dass die christliche Theologie, wenn sie wirklich biblisch werden will, ihre „Grundannahmen aus der Schrift und nicht aus der griechischen Philosophie“ ableiten muss.<sup>80</sup>

<sup>74</sup> „Fundamental Beliefs of Seventh-day Adventists“, *Seventh-day Adventist Year Book*, (1931), 377.

<sup>75</sup> „The Doctrine of the Trinity in Adventist History“ *Liberty Review*, October 1989, 4-5.7-8; Lynnford Beachy, „Adventist Review Perpetuates the Omega“ *Old Paths* 8/7 (1999) 1-14.

<sup>76</sup> „The Doctrine of the Trinity in Adventist History“ *Liberty Review*, October 1989, 7.

<sup>77</sup> Siehe besonders Clayton, Fußnote 6; und Bob Diener, *The Alpha and the Omega*, Creal Springs, o.J. [ungefähr 1998], Videokassette.

<sup>78</sup> Raoul Dederen, „Reflections on the Doctrine of the Trinity“ *AUSS* 8 (1970) 1-22.

<sup>79</sup> *Ibid.*, 13.21.

<sup>80</sup> Fernando Luis Canale, *A Criticism of Theological Reason: Time and Timelessness as Primordial Presuppositions*, *AUSDDS* 10 (1983), 359; 402, Fußnote 1.

In dem kürzlich erschienenen *Handbook of Seventh-day Adventist Theology* (2000), das Dederen mit herausgegeben hat, schrieb Canale einen richtungsweisenden Artikel über das, was er von seiner weiteren Arbeit über die Lehre von Gott herausgefunden hat. Wieder unterscheidet Canale ausdrücklich zwischen der Lehre von Gott, die auf griechischen philosophischen Annahmen basiert, und einer Lehre von Gott, die auf biblischen Aussagen basiert.<sup>81</sup> Er bringt starke Argumente für seine Sicht, dass man nur durch die Bereitschaft, „sich von den philosophischen Konzepten über Gott als zeitlos abzuwenden und das historische Konzept Gottes anzunehmen, wie es in der Bibel gezeigt wird“, eine wahrlich biblische Sicht von der Dreieinigkeit entdecken kann.<sup>82</sup>

Eine dritte Gedankenlinie versucht den adventistischen Trinitarismus im Rahmen der zeitgenössischen systematischen Theologie einzuordnen. Richard Rice unterstützt in seinem Buch *Reign of God* (1985) Canales Unzufriedenheit mit der klassischen Theologie, richtet seine Kritik aber in eine andere Richtung. Rice sagt, dass die Dreieinigkeit in der Schrift nicht ausdrücklich formuliert, aber trotzdem enthalten ist.<sup>83</sup> Fritz Guy stimmt in *Thinking Theologically* (1999) darin überein, dass „die traditionellen Formulierungen“ der Lehre von der Dreieinigkeit „nicht ganz zufriedenstellend sind“.<sup>84</sup> Er prangert eine spürbare Tendenz zum Tritheismus an<sup>85</sup> und bevorzugt eine Überarbeitung der Sprache, so dass sie funktioneller und geschlechtsneutraler ist<sup>86</sup>. Guys Buch ist jedoch keine systematische Darlegung der Lehre von Gott oder der Dreieinigkeit und die Leser sollten sich davor hüten, zu viel in die kurzen illustrativen Hinweise hineinzulesen. Wie seine Anregungen die Diskussion letztlich beeinflussen wird, bleibt noch zu erwarten.

### Schlussfolgerung

Man könnte den langen Prozess der Veränderung von der klaren Ablehnung des Trinitarismus in den Credo durch die frühen Adventisten bis zu ihrer Annahme einer Lehre von der Dreieinigkeit richtigerweise als eine Suche nach einer biblischen Dreieinigkeit bezeichnen. Sie hatten nicht so sehr Vorurteile gegen traditionelle Formulierungen, sondern waren vielmehr darauf bedacht, sich so nah wie nur möglich an die Linie der Schrift zu halten. Um ihren Glauben allein auf die Schrift zu setzen und der Tradition die Macht zu nehmen, irgendeine theologische Autorität auszuüben, fanden sie es als methodisch wichtig, jede Lehre abzulehnen, die nicht klar allein in der Schrift begründet war. Da die traditionelle Lehre von der Dreieinigkeit klar unbiblische Elemente beinhaltete, lehnten sie diese Lehre ab. Schließlich kamen sie jedoch zu der Überzeugung, dass das grundlegende Konzept *eines Gottes in drei Personen* tatsächlich in der Schrift zu finden war. Teil 2 dieser Studie wird die Rolle Ellen Whites in diesem Prozess noch mehr im Detail betrachten.

(Übersetzung: Denis Kaiser)

---

<sup>81</sup> Canale, *Doctrine of God*, 105-159; siehe speziell 117-118.126.128-129.132.138-140.145.148-150.

<sup>82</sup> *Ibid.*, 150.

<sup>83</sup> Richard Rice, *The Reign of God*, Berrien Springs, <sup>2</sup>1985, 60-61.

<sup>84</sup> Fritz Guy, *Thinking Theologically: Adventist Christianity and the Interpretation of Faith*, Berrien Springs, 1999, 130; siehe auch 70.88.151 und ihre Fußnoten.

<sup>85</sup> *Ibid.*, 70.

<sup>86</sup> *Ibid.*, 151.